

SYSTEMATISIERUNG DER STAATEN

Universitätsprofessor DR. MIHÁLY SAMU, Budapest

1. Prinzipielle Grundlage der Klassifizierung der Staaten

Die Definition des Staates umfasst die wesentlichen Kennzeichen. Der Begriff enthält allgemeine Zeichen. So möchten wir als begriffliche Kennzeichen folgende hervorheben: der Staat ist „eine geschichtliche Kategorie und eine über relative Selbständigkeit und Souveränität verfügende gesellschaftliche Organisation, die ihre gesellschaftliche Bestimmung durch ihre Funktionen im Interesse der herrschenden Klasse zur Geltung bringt“.¹

Der allgemeine Begriff des Staates enthält die wesentlichen Züge ohne die unwesentlichen, individuellen Besonderheiten. Der Staat existiert aber nicht im allgemeinen sondern konkret. Die Staaten sind in ihren konkreten Erscheinungen räumlich und zeitlich vielgestaltig. Infolge der zahlreichen Erscheinungsformen ist die zeitliche und räumliche Klassifizierung der Staaten notwendig.

Im Zusammenhang mit der Systematisierung der Staaten muss man gemäss dem dialektischen Materialismus aus dem Individuellen ausgehen, vom Individuellen zum Allgemeinen gelangen. Deshalb taucht die Notwendigkeit auf die zahlreichen individuellen Staaten zu ordnen, zu gruppieren. Das Problem besteht also darin, was die theoretische Grundlage der Systematisierung der Staaten sein kann.

Die Grundlagen der marxistischen Systemtheorie sind in der Logik und der Philosophie verankert. Dem Wesen nach kann ein System aufgrund der Aufdeckung der inneren Besonderheiten, der Festlegung der inneren Zusammenhänge und Züge erkannt werden. Eine grundlegende Bedingung ist, dass aufgrund der inneren Besonderheiten der verschiedenen Erscheinungen das natürliche System aufgedeckt wird, wobei die Festlegung spekulativer oder künstlicher Systeme nicht vorkommen darf. Der Grundsatz der Systematisierung des dialektischen Materialismus ist die objektive Aufteilung: die Grundlage der Systematisierung ist in den inneren Zügen, in den objektiven Zusammenhängen der Erscheinungen zu suchen. Dazu schliesst sich die Aufteilung nach der Methode an: es sind auch die Art und Weise und die Formen der inneren Bewegung der gegebenen Erscheinung zu beachten.

Trotz der obigen prinzipiellen Grundlage ist in der marxistischen Staatentheorie jene Annäherung allgemein, dass die theoretischen Grundlagen der Systematisierung der Staaten in äusseren Faktoren gesucht wird: vor allem in den Wirtschaftsverhältnissen. Kennzeichnend dafür ist folgende den allgemein angenommenen Standpunkt zusammenfassende Definition: „die objektiven wirtschaftlichen Gesetze bilden den Ausgangspunkt der Systematisierung der Staaten“.² Die Klassifizierung der Staaten aufgrund der „objektiven wirtschaftlichen Gesetze“ entspricht nicht den Erfordernissen der marxistischen Systematisierung, weil dabei nach einem äusseren Kriterium, nicht aufgrund der inneren Besonderheiten des Staates systematisiert wird. Daraus folgt, dass die Systematisierung der Staaten aufgrund der Aufdeckung der Entwicklung des Staates und seiner inneren Gegebenheiten erfolgen kann.

In der sowjetischen staatstheoretischen Literatur ist auch eine Aufteilung zu finden, die die Demokratie als Grundlage der Klassifizierung betrachtet. Im früheren sowjetischen Lehrbuch für Staats- und Rechtstheorie ist niedergelegt, dass „von entscheidender Bedeutung jene Aufteilung ist, wonach es tatsächlich demokratische und antidemokratische Staaten gibt“.³ Diese Annäherung steht schon näher zum Verständnis der inneren Züge des Staates, aber sie drückt die Art und Weise der Ausübung der politischen Gewalt aus, nicht aber die inneren Besonderheiten des Staates. Deshalb ist eine Systematisierungsgrundlage erforderlich, die die inneren Besonderheiten des Staates in Betracht zieht.

Die Klassifizierung der Staaten kann auf zwei verschiedene Weisen durchgeführt werden: mit Hinsicht auf die geschichtliche Entwicklung und mit Hinsicht auf die innere Ordnung, auf den Aufbau des konkreten Staates.

Das Bedürfnis der geschichtlichen Klassifizierung steht auf der Grundlage des geschichtlichen Materialismus. Es waren allerdings schon früher Klassifizierungsversuche, die die Besonderheiten der geschichtlichen Entwicklung in Betracht gezogen haben (z.B. Jellinek, Oppenheimer), diese haben aber in der Entwicklung des Staates nicht die entscheidenden und wesentlichen Momente hervorgehoben.

Im Laufe der Systematisierung steht in der Staatstheorie die geschichtliche Annäherung im Vordergrund und es werden in der Kategorie des Staatentyps die gemeinsamen Besonderheiten der in gesellschaftlichen Formationen erscheinenden Staaten hervorgehoben.

Die Klassifizierung der Staaten ist innerhalb der geschichtlichen Typisierung auch unter Beachtung der inneren Besonderheiten der gegebenen Staaten notwendig. Aufgrund der geschichtlichen Klassifizierung können nur die qualitativen Eigenheiten der geschichtlichen Entwicklung hervorgehoben werden, dabei ist auch die Gruppierung der inneren Eigenheiten notwendig.

In der marxistischen Staatstheorie sind hinsichtlich der Systematisierung die Bestimmung der gegebenen gesellschaftlichen Erscheinung, die Aufteilung des Ganzen auf Teile, die Bestimmung des Individuellen

und die Festlegung des Besonderen mit gemeinsamen Zügen von grundlegender Bedeutung.

Wir verwenden bei der Systematisierung der Staaten die Dialektik des Allgemeinen, des besonderen und des Individuellen. Bisher konnten wir bloss der Bezeichnung des Allgemeinen und des Besonderen begegnen, als allgemeine Kategorie wurde der Staatstyp, besonders die Staatsform angegeben, es fehlte die Definition des individuellen Staates, eines gegebenen Volkes, einer Nation oder einer Gebietsgemeinschaft. Das Individuelle ist der gegebene Staat, dessen besonderer Aufbau, seine Funktion, die Gesamtheit seiner Organe; das Individuelle kann mit dem Namen Staatssystem bezeichnet werden.

Die Dialektik des Allgemeinen, des Besonderen und des Individuellen erscheint also in der gegenseitigen Verbindung der Begriffe des Staatstyps, der Staatsform und des Staatssystems, in ihrer gegenseitigen Wechselwirkung, in den Übergängen zwischen ihnen. Es können dazwischen keine starren Grenzen gezogen werden, denn sie bedingen sich gegenseitig, sie bestehen im Zusammenhang miteinander. Der Ausgangspunkt ist natürlich das Individuelle, denn von da gelangen wir zum Besonderen und zum Allgemeinen, zur tiefgreifenden und vollständigen Erkenntnis des Staatstyps.

Nämlich: „das Allgemeine existiert nur im Individuellen, durch das Individuelle“. Lenin weist auch darauf hin, dass „jedes Individuelle (so oder so) Allgemeines ist“ und ferner „jedes Individuelle nicht vollständig in das Allgemeine eintritt“.⁴

In dieser Beziehung ist die Tätigkeit der Klassiker des Marxismus kennzeichnend und wegweisend, die aufgrund der Untersuchung der einzelnen Staatssysteme ihre allgemeinen Thesen bezüglich des kapitalistischen Staatstyps festgestellt haben. Die Betonung des Individuellen als Ausgangspunktes bedeutet aber nicht, dass das Besondere und das Allgemeine keine Realität besitzen. Die praktische Bedeutung des Allgemeinen ist die, dass das Allgemeine häufig unmittelbar auf das Individuelle angewendet wird, das wir das Individuelle dem Allgemeinen unterordnen.⁵ Daraus ergibt sich, dass die im Staatstyp festgelegten allgemeinen Züge bei den Kategorien der Staatsform und des Staatssystems benützt und verwendet werden können.

2. Der Staatstyp

Die marxistische Staatstheorie geht bei der Systematisierung der Staaten aus dem geschichtlichen Charakter des Staates aus. Mit Hinweis darauf betrachtet sie in der geschichtlichen Änderung der Staaten die wirtschaftliche Bestimmung und den Klassencharakter des Staates als die wichtigste Klassifizierungsgrundlage. Der Ausdruck dieser Züge ist die Kategorie des Staatstyps.

Der folgende Begriff des Staatstyps ist allgemein angenommen worden: der Staatstyp bedeutet die gemeinsamen Besonderheiten der Staatsorganisation der auf gleichen Produktionsverhältnissen aufgebauten

Klassendiktatur. Bisher unterschieden wir demnach den Sklavenhalter-, feudalen, kapitalistischen und sozialistischen Staatstyp.

Wir verbinden den Staatstyp mit den gesellschaftlichen Formen, mit der Änderung der gesellschaftlichen Formen. Es ist zu erwähnen, dass die bisher angenommenen gesellschaftlichen Formationen bestritten wurden. Dieser Streit beruht übrigens auf den Thesen der Klassiker, die nicht nur Sklavenhalter-, feudale und bürgerliche gesellschaftliche Formen unterschieden haben: „In grossen Zügen können asiatische, antike, feudale und moderne Produktionsweisen genannt werden...“⁶ Der Anspruch auf eine neuere Annäherung im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Formen erscheint hauptsächlich in den Werken von Ferenc Tökei. So wird es notwendig, die asiatische Produktionsweise bei der Festlegung der Staatstypen in Betracht zu ziehen.⁷

Der Staatstyp ist also die Folge der Änderung der verschiedenen gesellschaftlichen Formen. Daraus ergibt sich, dass der Staatstyp aus den Besonderheiten der Staaten der gegebenen gesellschaftlichen Formation zu verstehen ist. Innerhalb der gesellschaftlichen Form haben letzten Endes die Produktionsverhältnisse eine entscheidende Rolle: so ist die letzte Grundlage des Verständnisses des Staatstyps das Produktionsverhältnis. Auf dem Produktionsverhältnis beruht die Klassenteilung der gegebenen gesellschaftlichen Formation, das gegenseitige Verhältnis der Klassen. Der Staatentyp ist der politische Ausdruck der Klassenverhältnisse: die politischen Formen des Klassenkampfes, die politische Leitung und Unterordnung, die Diktatur der herrschenden Klasse bilden seinen Inhalt. Das wichtigste Mittel der Klassendiktatur ist der Staat entsprechend den Bedingungen der gegebenen gesellschaftlichen Formation. Der Staatentyp beruht also auf den Klassenherrschaftsverhältnissen der gegebenen gesellschaftlichen Formation, drückt die Besonderheiten der staatlichen Organisation der Klassenherrschaft aus. (D.h. der Staatentyp ist nicht identisch mit der Klassenherrschaft, denn er bildet nur einen Teil davon: die Gesamtheit der staatlichen Institutionen der Klassenherrschaft.)

Eine tiefgreifendere Definition des Staatentyps finden wir neuestens in der sowjetischen staats-theoretischen Literatur. W. S. Petrow fasst die Frage folgenderweise zusammen: „im geschichtlichen Typ des Staates ist die Einheit der wesentlichen Kriterien sämtlicher Staaten einer gesellschaftlich-wirtschaftlichen Formation zu verstehen, die die Gemeinsamkeit ihrer wirtschaftlichen Grundlage, ihres Klasseninhaltes, sowie der Organisation und der Tätigkeit ausdrückt“.⁸ Diese Definition schreitet über die früher herrschende Auffassung hinaus, da sie auch die Grundsätze der Organisation und der Tätigkeit des Staates hervorhebt.

Der Staatentyp umfasst jene inhaltlichen und formellen Besonderheiten, die die allgemeinen Züge der Staaten einer gesellschaftlichen Formation enthalten. D.h. es genügt nicht im Begriff des Staatentyps auszuweisen, welche Klasse die Herrschaft ausübt, da dieser Begriff auch den Inhalt der staatlichen Tätigkeit und die gemeinsamen Besonderheiten der Tätigkeitsformen umfasst.

Eine tiefere Erarbeitung des Staatentyps erfordert die gemeinsamen inhaltlichen und formellen Besonderheiten der Staaten einer gegebenen gesellschaftlichen Formation zu summieren. Beispielsweise weisen wir darauf hin, dass es nicht genügt nachzuweisen, dass die Leibeigenen im feudalen Staatentyp unterdrückt werden, es muss auch aufgedeckt werden, dass der feudale Staat in verschiedenen Abschnitten der Entwicklung des Feudalismus immer andere Aufgaben löst, über eine verschiedene Organisation verfügt und verschiedene Leitungsmethoden anwendet.

Innerhalb des Staatentyps zeigen sich die gemeinsamen und allgemeinen Züge in der territorialen und organisatorischen Differenzierung, in der Dezentralisation der Gewalt, im Ausbauniveau der zentralen Gewalt, in der Aufteilung und der zentralen Lenkbarkeit der Waffengewalt, in den staatlichen Steuern, in der materiellen Kraft des Staates, im Aufbau der Staatsorganisation, in den besonderen Organisationsgrundsätzen und in den Leitungsmethoden.

Der Staatentyp ist also a) der Staat einer bestimmten gesellschaftlichen Formation, der aufgrund der bestimmenden Rolle der gegebenen Produktionsverhältnisse und der beeinflussenden Rolle der politischen Verhältnisse als Mittel der Klassenherrschaft die gegebenen gesellschaftlichen Verhältnisse schützt; b) Er umfasst die allgemeinen und gemeinsamen, inhaltlichen und formellen Züge der Staaten der gegebenen gesellschaftlichen Formation.

Neben den allgemeinen Zügen der Staaten der gegebenen gesellschaftlichen Formation bilden die besonderen und individuellen Züge den Inhalt anderer staats-theoretischer Kategorien.

3. *Diskussion im Zusammenhang mit den Begriffselementen der Staatsform*

Die Kategorie der Staatsform ist ein allgemein verwendeter Begriff in der bürgerlichen Staatswissenschaft. Bezüglich der Erfassung der wesentlichen Besonderheit der Staatsform gibt es aber keine allgemein angenommene Definition. Unter Staatsform versteht man die Regierungsform, die Regierungsweise, die Lösung bezüglich des Staatsoberhauptes, die politischen Einrichtungen, usw. Diese Annäherungen sind eher von beschreibendem Charakter, sie klassifizieren aufgrund formeller Merkmale und erklären die abweichende spekulative oder eventuelle Folgerung der wissenschaftlichen Richtungen. Daraus folgt, dass die marxistische Staatstheorie eine grundverschiedene Annäherung anwendet.

Die Grundlage der Systematisierung der Staaten besteht darin, dass die inneren Züge, die inhaltlichen und formellen Besonderheiten in Betracht gezogen werden. Bei der Untersuchung eines gegebenen Staates ist das Wichtigste zu entscheiden zu welchem Staatentyp er gehört, erst dann kann die Staatsform untersucht werden.

Die Kategorien des Staatentyps und der Staatsform pflegt man auch so aufzufassen, dass sie das Verhältnis zwischen Inhalt und Form aus-

drücken. Das ist aber eine unrichtige Annäherung, weil der Staatentyp die allgemeinen inhaltlichen und formellen Merkmale der Staaten der gegebenen gesellschaftlichen Formation umfasst und auch der Begriff der Staatsform nicht nur formelle Elemente, sondern auch inhaltliche Kriterien besitzt.

Die sowjetische Staats- und Rechtstheorie hat zuerst die marxistische Definition der Staatsform ausgearbeitet. Gemäss der allgemein angenommenen Definition bedeutet die Staatsform die Art und Weise der Verwirklichung der Diktatur der herrschenden Klasse, der Ausübung der Gewalt.

Dieser Begriff ist aber bestritten, weil sein breiterer Zusammenhang auf das politische System hinweist. Bezüglich der inneren Besonderheiten der Staatsform sind zwei Standpunkte vorhanden. Nach dem einen Standpunkt ist die Staatsform das System von Organisationen, es wird also die Institutionsseite hervorgehoben. Der andere Standpunkt nimmt neben der Institutionsseite auch die Methoden der Ausübung der Gewalt in den Begriff auf. Nach Synthetisierung dieser beiden Annäherungen ist die allgemein angenommene Folgerung, dass die Staatsform innerhalb eines besonderen Staatentyps die Organe und Methoden der Ausübung der Staatsgewalt bedeutet.

Neben dem Begriff der Staatsform ist die Frage der Begriffsmerkmale der Staatsform, ihrer Komponenten noch mehr bestritten.

Nach der vorherrschenden Ansicht in der marxistischen Literatur im Zusammenhang mit der Staatsform setzt sich die Staatsform aus drei Elementen zusammen: aus der Regierungsform, der Staatsstruktur und dem politischen System.

Die Regierungsform bedeutet das System der obersten leitenden Staatsorgane, die Zusammensetzung dieser Organe, ihr Verhältnis zueinander und zu der Bevölkerung. Die Staatsstruktur umfasst das System der Beziehungen zwischen dem Staat als ganzes und seiner Teile, sowie die innere Gliederung des Staates auf administrative und Gebietseinheiten. Unter dem Begriff des politischen Systems wird im allgemeinen die Gesamtheit jener Methoden verstanden, mit deren Hilfe die herrschende Klasse ihre Diktatur verwirklicht.

Diese Auffassung löste in der letzten Zeit Zweifel und Diskussionen aus. Trotzdem hält sich in der sowjetischen Literatur der Standpunkt, dass die Staatsform aus drei Elementen besteht. W. S. Petrow definiert den Begriff folgenderweise: „unter Staatsform ist im allgemeinen Sinn die Organisation der Staatsgewalt zu verstehen, die die Regierungsform die Form des Aufbaus des Staates und das politische System umfasst“. ⁹ Im wesentlichen nimmt auch das Lehrbuch für Staats- und Rechtstheorie vom Jahre 1972 diese Ansicht an. Demnach gehört zur Staatsform „neben der Verwaltung und der Staatsorganisation als drittes Element das politische oder (als engerer Begriff) das Staatsregime“. ¹⁰ Diese Einengung beantwortet aber die aufgetauchten Zweifel nicht. Wenn wir statt politisches System politisches oder Staatsregime sagen, so erklären wir damit das als drittes Element aufgefasste Kriterium der Staatsform theoretisch

nicht. In der sowjetischen Literatur deutet W. J. Tschirkin diese Erklärung auf die Weise, dass das politische System als Ganzes kein Element der Staatsform ist, nicht als eine Seite der Staatsform betrachtet werden kann.¹¹ Dieser richtige Standpunkt wird aber dadurch entkräftet, dass er auch weiterhin das dritte Element der Staatsform sucht, das „ein Element der politischen Ordnung ist: die Staatsordnung, bzw. die Form der staatlichen-rechtlichen Ordnung“.¹² Dieses Begriffsmerkmal wird dann weiter nicht erklärt. Den Standpunkt von Tschirkin können wir nur so bewerten, dass er feststellt, das politische System gehöre nicht unter die Begriffsmerkmale der Staatsform, wobei aber diese Folgerung nicht konsequent zu Ende geführt wird.

Der begriffliche Zusammenhang der elementaren Komponenten wirft mehrere Probleme auf. Vor allem ist auf der Organisations-Institutionsseite die begriffliche Abgrenzung der Regierungsform und der Staatsstruktur nicht zufriedenstellend, denn sie decken sich. Das Verhältnis der höchsten Staatsorgane untereinander, und überhaupt die Feststellung ihrer Befugnisse und deren Charakter beinhaltet schon ihre Beziehungen zu den untergeordneten Organen. Andererseits umfasst der Begriff der Staatsstruktur, der den Aufbau und die Funktion der mittleren und lokalen Organe des Staatsapparatus, das Verhältnis zwischen den höheren und niedrigeren Organen ausdrückt, auch das System der höchsten Staatsorgane (oder zumindest einen Hinweis darauf). Es ist also jenes Bedürfnis der Theorie begründet das Zusammenfügen und die Beziehung der Elemente, die die organisatorische Seite der Staatsform verkörpern, genauer zu gestalten.

Die neuere marxistische staats-theoretische Literatur bestreitet immer mehr die Qualifikation des politischen Systems als selbständiges-Element der Staatsform, da das politische System bloss auf die politischen Leitungsmethoden hinweist.

Auch in der sowjetischen Literatur gibt es eine Auffassung, die das politische System von den Begriffsmerkmalen der Staatsform fortlässt. A. Denisow definiert die Staatsform folgenderweise: „*Unter Staatsform in weiterem Sinn ist die Art und Weise des Aufbaus der Regierung und des Staates, in engerem Sinn bloss die Regierungsform zu verstehen.*“¹³ Er bemerkt noch, dass das politische System, mit irgendeiner Methode der Ausübung der Klassenherrschaft identisch ist,¹⁴ d.h. das politische System ist eine Kategorie, die breiter ist als Staat und Staatsform. Stimmen wir mit dieser Folgerung überein, so kommen wir zu dem Standpunkt, dass die Annahme des politischen Systems als selbständiges Element der Staatsform nicht begründet ist.

Die Einfügung des Begriffs des politischen Systems erweitert den Begriff der Staatsform dem Wesen nach auch auf das System der nicht allein staatlichem, sondern auch der politischen Organisationen und auf die durch sie angewandten Methoden. Alle jene politischen Formen werden in den Begriff der Staatsform einbezogen, die sich der Tätigkeit der Staatsorgane anschliessen. Diese Lösung ist auch logisch unrichtig, weil dadurch die Gesamtheit unter die Elemente des Teiles gereiht wird. Das

politische System umfasst nämlich auch die politischen Organisationen und Institutionen der gegebenen gesellschaftlichen Einrichtung, die politischen Organe der herrschenden und der unterdrückten Klasse.¹⁵ Die politischen Organe der herrschenden Klasse sind staatliche und nicht staatliche Institutionen, daher bildet die Organisation und Funktion des Staates ein Element des politischen Systems. Es ist allerdings wahr, dass in der letzten Zeit nicht-staatliche politische Organe eine bedeutende Rolle im Zusammenhang mit dem Staat spielen: die herrschende Partei leitet den ganzen Staatsmechanismus und nicht-staatliche Organe sind bei der Lösung staatlicher Aufgaben behilflich. Trotzdem sind das Staatsorgan und das nicht-staatliche politische Organ verschiedene Kategorien. Es ist noch hervorzuheben dass das gegebene politische System dem Wesen nach den Aufbau, die Funktion, und die Funktionsmethoden der Staatsorganisation bestimmt.

Die Rolle des politischen Systems, dass es die ganze Tätigkeit des Staates durchdringt, kann aber nicht dazu führen, dass wir es im Rahmen anderer staats-theoretischen Kategorien als Teilelement bewerten. So muss begrifflich bei der Analyse der Eigenheiten der Staatsform der Einfluss des politischen Systems notwendigerweise bewiesen werden.

Im Zusammenhang mit dem Begriff und der begrifflichen Analyse der Staatsform ist festzustellen, dass diese keine Antwort auf die besonderen Eigenheiten des Staates mit Hinsicht auf die Systematisierung der Staaten geben. Deshalb müssen andere Zusammenhänge bezüglich des Begriffs der Staatsform aufgedeckt werden.

4. *Definition der Staatsform*

1. Im Zusammenhang mit der Definition der Staatsform ist festzustellen, dass sie innerhalb des gegebenen Staatentyps die gemeinsamen Merkmale der einzelnen Staaten mit gemeinsamen Eigenheiten enthält; sie umfasst die besonderen Merkmale im Gegensatz zum Staatentyp, der die allgemeinen Züge definiert. Die geschichtliche Entwicklung zeigt nämlich, dass die einzelnen Völker, Nationen, Gemeinschaften innerhalb derselben gesellschaftlichen Formation sehr verschiedene Staatssysteme bilden. In der Vielseitigkeit zeigen sich in Raum und Zeit gewisse gemeinsame Züge, ähnlich geartete Lösungen bezüglich der Staatsorganisation und der Methoden. Das vielseitige Individuelle wird in Gruppen eingeteilt: der Begriff der Staatsform umfasst die Gruppen mit gemeinsamen Merkmalen.

Das Einbeziehen der verschiedenen Staatssysteme in Gruppen aufgrund gemeinsamer Merkmale ist durch verschiedene gesellschaftliche Faktoren beeinflusst. Es dient der Aufdeckung der zeitlich und räumlich erscheinenden gemeinsamen Merkmale, wenn von den verschiedenen gesellschaftlichen Faktoren die geschichtliche und regierungsorganisatorische Annäherung hervorgehoben wird. Diese beiden Annäherungsmethoden ermöglichen die Hervorhebung der auf den Staat wirkenden und in den inneren Eigenheiten erscheinenden gemeinsamen Merkmale,

die Einreihung der einzelnen Staaten in Gruppen. So können die verschiedenen einzelnen Staatssysteme in erster Reihe aufgrund *a)* der Besonderheiten der geschichtlichen Entwicklung, sowie *b)* der Besonderheiten der Regierung und Organisation der einzelnen Staaten in eine Gruppe gereiht werden.

a) Die geschichtliche Annäherung ist auch im Zusammenhang mit den innerhalb des Staatentyps auftretenden Kategorien notwendig, da die gesellschaftliche Formation aus verschiedenen Abschnitten besteht. Die verschiedenen Abschnitte der gesellschaftlichen Formen beeinflussen auch die Systematisierung der Staaten. So bezieht sich die geschichtliche Annäherung nicht nur auf den Begriff des Staatentyps, sondern auch auf die Staatsform. Innerhalb der gesellschaftlichen Formation gehört zu dem Begriff der Staatsform der spezielle Einfluss der verschiedenen Abschnitte auf den Aufbau und auf die Funktion der Staatsorganisation.

Die staatsgeschichtlichen Forschungen stellen verschiedene Abschnitte der Staatsentwicklung innerhalb eines gegebenen Staatentyps fest. So wird z.B. innerhalb des feudales Staatentyps zwischen der dezentralisierten feudalen Monarchie, der ständischen Monarchie und dem Abschnitt der absoluten Monarchie unterschieden. Diese Abschnitte können als je eine Staatsform aufgefasst werden, innerhalb deren die einzelnen Staatssysteme spezielle inhaltliche und formelle Lösungen, anwenden. Es wäre schwierig diese Annäherung für den bürgerlichen oder sozialistischen Staatentyp anzuwenden, weil bei diesen eine vielseitige Entwicklung erscheint und die Feststellung der Staatsformen bloss aufgrund der Entwicklungsabschnitte eine Vereinfachung bedeuten würde (es wäre offensichtlich eine Vulgarisierung, wenn man innerhalb des kapitalistischen Staatentyps bloss eine liberale Staatsform und eine monopolkapitalistische Staatsform, oder im Sozialismus den Staat der Proletardiktatur und den gesamtvolkischen Staat unterschiede).

Es kann die Folgerung abgeleitet werden, dass innerhalb eines Staatentyps die einzelnen Entwicklungsabschnitte die Staatsform beeinflussen; die Abschnitte der Staatenentwicklung haben eine beeinflussende Rolle bezüglich der abweichenden Besonderheiten der Staatsformen, der Trennung der Staatsformen untereinander.

b) Neben der geschichtlichen Annäherung der Staatsform erscheint die Bestimmung der gemeinsamen Züge des Aufbaus und der Aktivität der einzelnen Staaten und die Einreihung der Staaten mit gemeinsamen Merkmalen in eine Gruppe. In diesem Fall ist die Feststellung der gemeinsamen Züge notwendig, die in der Organisation und der Tätigkeit der einzelnen Staaten auftreten, was die Besonderheiten der Regierungsorgane, ihrer Tätigkeitsgrundsätze, der Struktur der Staatsorganisation (der horizontalen und vertikalen Gliederung) und der Dynamik (der Leitungsmethoden, der Anwendung des Zwanges, usw.) umfasst.

Die Merkmale der Staatsform können aus den konkreten Lösungen abgeleitet werden, aus solchen Besonderheiten der einzelnen Staaten, auf deren Grundlage die Staaten mit gemeinsamen Merkmalen in eine

Gruppe gereiht werden können. Solche Merkmale sind die staatliche Hierarchie in den einzelnen Staaten, das Verhältnis zwischen Zentralisation und Dezentralisation, die geringere oder grössere Bedeutung der einzelnen Organe innerhalb der Staatsorganisation, die Zahl der Teilnehmer der Staatsorgane, die leitende Rolle der militärischen oder administrativen Organe, die Beziehung zwischen den zentralen und lokalen Organen (Charakter der Unterordnung, Erscheinungsformen der Nebenordnung), die rechtlich geregelte Tätigkeit der Staatsorgane (ob sie aufgrund verfassungsmässiger Bestimmungen funktionieren oder nicht), die Befolgung der Rechtsvorschriften oder das Zurecht kommen der Diskretion.

Aufgrund von alldem ist die andere Seite der Bestimmung der Staatsform, dass die einzelnen Staaten aufgrund der gemeinsamen Züge der Besonderheiten ihres Aufbaus und ihres Funktionierens in besondere Gruppen eingereiht werden. Die gemeinsamen Züge dieser besonderen Gruppe werden im Begriff der Staatsform bestimmt.

2. Auch die fallweise und zufällige Summierung der gemeinsamen Züge der Staatssysteme muss erfolgen. In diesem Fall erfolgt die Feststellung je einer Gruppe, die Bestimmung einer Staatsform, bzw. die Einreihung mehrerer Staatssysteme mit abweichenden Zügen in eine Staatsform aufgrund der fallweise erscheinenden gemeinsamen Züge. So werden z.B. mit den bürgerlichen Republiken die antiken Republiken in eine Gruppe eingereiht, oder der Jesuitenstaat von Paraguay (1610–1768) mit den sozialistischen Staaten.¹⁵ In diesem Zusammenhang bemerkt Marx, „dass die europäischen Wissenschaftler, die geborene Lakaien der Fürsten sind aus dem Basileus einen Herrscher in modernem Sinn machen“.¹⁷

In den Abschnitten der geschichtlichen Entwicklung können verschiedene Staatsformen existieren, während auch seitens des Aufbaus und der Tätigkeit der Staatsorganisation vielseitige wesentliche und unwesentliche Züge erscheinen. Es wird zur wichtigsten Frage, aufgrund welches einheitlichen Grundsatzes bezüglich der Staatsformen die gemeinsamen Züge bestimmt werden können, mittels welcher wesentlichen und stabilen Grundlage die Staaten klassifiziert werden können.

Im Zusammenhang mit dem Begriff der Staatsform hängt die Staatsform nach einer oft wiederkehrenden Annäherung von der Bestimmung des Kreises und der Zahl der Subjekte der Souveränität, von der Regierungsweise ab. In der bürgerlichen Staatstheorie kannte man im allgemeinen drei Staatsformen, die Demokratie, die Aristokratie und die Monarchie. Bei der Unterscheidung dieser drei Staatsformen wurde untersucht, welches Ziel durch den gegebenen Staat verwirklicht wird und wie die Souveränität des Staates zur Geltung kommt. Die Zahl derjenigen, die die staatliche Souveränität zur Geltung bringen, das Verhältnis der Teilnahme der Bevölkerung an der Tätigkeit des Staates waren ebenfalls Kriterien der Systematisierung.

In der bürgerlichen Staatswissenschaft kann von den zahlreichen zufälligen und fallweisen Kriterien die Souveränität als ein wesentliches

unterscheidendes Merkmal hervorgehoben werden. Es taucht die Frage auf, ob es auch als Klassifikationskriterium der sozialistischen Staatstheorie aufgefasst werden kann. Es ist offensichtlich, dass es nicht in dem Sinn aufgefasst werden kann, wie es die bürgerlichen Staatswissenschaftler und Ideologen dachten, da sie ja die Souveränität dem Herrscher, der Aristokratie, dem Parlament oder dem Volk zuschrieben. Die marxistische Staatstheorie spricht von der Souveränität des Staates, die die Gewalt der herrschenden Klasse in verschiedenen Staatentypen ausdrücken kann, aber es wird verneint, dass man in ausbedeutenden Staatstypen über die Souveränität eines einzelnen Menschen (des Herrschers) oder des ganzen Volkes sprechen könnte. Dagegen kann die staatliche Souveränität als notwendiges Merkmal jedes einzelnen Staates hinsichtlich der Systematisierung der Staaten – als Grundlage der Klassifizierung – angewandt werden. Das ist dadurch begründet, dass die Staatsgewalt, der Inhalt der staatlichen Tätigkeit und der besondere Aufbau der Staatsorganisation in der Souveränität des Staates ausgedrückt wird.

Die Souveränität des Staates kommt in jedem einzelnen Staat auf eigene Weise in konkreten Formen zur Geltung. Daraus ergibt sich, dass die Gruppen der Staatensysteme aufgrund der gemeinsamen Züge, die während der Ausübung der staatlichen Souveränität erscheinen, bestimmt werden können. Es ist eine innere Besonderheit der staatlichen Souveränität, welche staatsorganisatorischen, Lösungen- welche Entscheidungsordnung, welche Leitungsmethoden von der herrschenden Klasse angewandt und welche rechtlichen Rahmen für die Tätigkeit des Staates geschaffen werden, schliesslich was für ein Verhältnis zwischen der Staatsorganisation und der Bevölkerung ausgebaut wird. Werden diese Besonderheiten der staatlichen Souveränität analysiert, so ist es offensichtlich, dass trotz der vielseitigen Erscheinung des Aufbaus, der Tätigkeit und der rechtlichen Regelung der Staatsorganisation die gemeinsamen Züge in den Vordergrund treten. So verlieren wir uns nicht in den vielseitigen individuellen und zufälligen Merkmalen und können erreichen, dass wir aus den vielseitigen Lösungen und Funktionsmethoden der Staatsorganisation die gemeinsamen Züge hervorheben. Die staatliche Souveränität umfasst so die Besonderheiten der einzelnen Staatssysteme und zeigt die gemeinsamen Züge auf, auf Grund deren die Gruppierung, die Festlegung der Staatsformen durchgeführt werden kann.

Die inneren Besonderheiten der staatlichen Souveränität bilden in erster Reihe die Grundlage der Klassifizierung. Die innere Souveränität wird aber durch die äussere Souveränität beeinflusst, durch die volle Geltung oder Einschränkung der internationalen Rechtspersönlichkeit eines gegebenen Staates. Die Erwähnung dessen bedeutet nicht, dass wir ein weiteres Kriterium zur Gruppierung der Staaten suchen, sondern wir möchten damit bloss sagen, dass die staatliche Souveränität nicht nur den Ausdruck der inneren Unabhängigkeit und Selbständigkeit, sondern auch die äussere Seite der Souveränität umfasst, da die organisatorischen und funktionellen Lösungen, die sich aus der Souveränität der Staaten ergeben, die Folge inneren und äusserer Faktoren sind.

Es ist also zu unterstreichen, dass bezüglich der Systematisierung der Staaten das Kriterium der staatlichen Souveränität im Zusammenhang mit der Definition der Staatsformen eine einheitliche Klassifizierungsgrundlage bedeutet, weil die organisatorischen und funktionellen Besonderheiten der einzelnen Staaten in der Souveränität konzentriert sind.

Der Begriff der Staatsform kann daher folgenderweise definiert werden.

Die Staatsform liegt innerhalb des Staatentyps, wird durch die innerhalb der gesellschaftlichen Formation erscheinenden Entwicklungsabschnitte beeinflusst und enthält die Besonderheiten einer aufgrund der gemeinsamen Merkmale der Souveränität der einzelnen Staaten abgesonderten Staatssystemgruppe.

Der grundlegende Ausgangspunkt der Systematisierung der Staaten ist die Definition des Individuellen, in dessen Kenntnis dann die Feststellung der Gruppe (Klassen) und der Gesamtheit erfolgen kann. Es genügt nicht festzulegen, dass das Individuelle ein gegebener Staat ist, sondern es ist notwendig, die individuellen Besonderheiten zu bestimmen, damit auf deren Grund die Einreihung in Gruppen, die Bestimmung der speziellen und allgemeinen Merkmale erfolgen könne.

5. *Das Staatssystem*

Die Hauptbedingung der Systematisierung der Staaten ist die Erkenntnis des Individuellen, die Abfassung der Besonderheiten des Individuellen, die Bestimmung des Staatssystems.

1. Der Ausgangspunkt im Zusammenhang mit dem einzelnen Staat ist, dass er auf einem bestimmten Gebiet existiert, bestimmte Grenzen hat und über die auf diesem Gebiet lebende Bevölkerung eine Regierungstätigkeit ausübt. Das ist ohne vertiefte Untersuchung und Analyse, auf den ersten Blick offensichtlich. Daraus ergibt sich, dass in der bürgerlichen Staatswissenschaft jene Auffassung allgemein angenommen ist, dass der Staat nichts anderes ist, als Gebiet, Bevölkerung und öffentliche Gewalt.

Die Gebietsbedingungen, die geographische, klimatische, hydrographische Lage und Umgebung, die Naturschätze, die Produktionsbedingungen, die Verkehrsverhältnisse, also im Ganzen die wirtschaftliche und politische Geographie des gegebenen Staates üben eine bedeutende Wirkung auf den Aufbau und auf das Funktionieren des Staatssystems aus. Auch die frühere Staatswissenschaft erkannte die von den Gebiets-, geographischen und klimatischen Verhältnissen auf den Staat ausgeübte Wirkung. Mit Hinsicht darauf sprach man z.B. von Seestaaten, von Staaten im Tal, grosser Flüsse, auf einer Hochebene, auf der Ebene, wo gebietliche hydrographische und klimatische Verhältnisse die staatliche Einrichtung bestimmen. Diese Auffassungen betrachteten die Naturgegebenheiten als entscheidend. Dagegen erkennt die marxistische Staatstheorie nur sovielen, dass die Naturgegebenheiten auf das Staatssystem einen Einfluss ausüben.

Die Bevölkerung des Staates übt ebenfalls eine Wirkung auf das Staatssystem aus. Die Zahl, Verteilung, Gebietslage der Bevölkerung zieht die innere Differenzierung, die Ausbildung der Gebietseinheiten des Staates nach sich. Die Bevölkerungsdichte innerhalb des Gebietes eines gegebenen Staates determiniert in vielen Fällen die Tätigkeit des Staates, sogar den Umstand, ob der Staat anderen Staaten gegenüber seine Selbstständigkeit behaupten kann. Gewisse Richtungen der bürgerlichen Staatswissenschaft haben auch diese Beziehung übertrieben; extreme faschistische Theorien haben die kriegerische Tätigkeit des Staates mit der Zahl und Dichte der Bevölkerung, mit dem Platzmangel auf dem Gebiet begründet. Dagegen betrachtet die marxistische Staatstheorie – unter Beachtung der Rolle der Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Aufbau und der Tätigkeit des Staates – die Produktionsverhältnisse als bestimmenden Faktor des Staatssystems.

Der Entwicklungsgrad der Produktionsverhältnisse bestimmt letzten Endes das Staatssystem. Davon hängt überhaupt ab, ob die wirtschaftlichen Bedingungen der Bildung und der Existenz des Staates vorhanden sind. Und davon hängt letzten Endes die innere Organisation, der Aufbau und die Tätigkeit des Staates ab.

Aufgrund der entscheidenden Rolle der wirtschaftlichen Verhältnisse wird das gegebene Staatssystem stark durch die Politik der herrschenden Klasse und durch das politische System beeinflusst. Ohne Verständnis des politischen Systems ergibt die Analyse der Besonderheiten des Staatssystems bloss die Aufdeckung formell-organisatorischer Merkmale. Es ist offensichtlich, dass die Untersuchung des Staatssystems sich nicht auf formelle Elemente beschränken kann, das Verständnis der inhaltlichen Besonderheiten ist aber hauptsächlich durch die Erkenntnis des gegebenen politischen Systems gesichert.

Daraus ergibt sich, dass es gewisse vorangehende Fragen der Erkenntnis des Staatssystems gibt: die natürlichen Bedingungen des gegebenen Staates, Zahl und Lage der Bevölkerung, die Analyse der bestimmenden Rolle der wirtschaftlichen Bedingungen und die Aufdeckung des Einflusses der politischen Verhältnisse.

Zum Verständnis des Staatssystems ist auch eine geschichtliche Annäherung notwendig. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des gegebenen Staates, mit der Ausbildung seines speziellen inneren Systems ist die Kenntnis der Vorgeschichte, die Aufdeckung der geschichtlichen Traditionen d.h. die Kenntnis der organisatorischen der Gesellschaft, die traditionelle Ausbildung der politischen Organisation, die Vorgeschichte des Aufbaus und des Funktionierens der Staatsorganisation unvermeidlich, ebenso die Kenntnis der unmittelbaren geschichtlichen Ursachen, der Besonderheiten der gegebenen Staatsorganisation. In vielen Fällen ist aus der Vorgeschichte die besondere innere Struktur, die Organisationsform und die Tätigkeit eines Staates zu verstehen.

Im Zusammenhang mit dem Staatssystem üben, bzw. können die internationalen Verhältnisse einen wesentlichen Einfluss ausüben. In diesem Fragenkomplex ist festzustellen, über welche traditionellen inter-

nationalen Beziehungen der gegebene Staat verfügt, was für Nachbarbeziehungen oder Bündnisse vorhanden sind, welche Rolle er in dem gegebenen Raum oder in der Welt spielt (ob die Aussenpolitik oder die Diplomatie einen initiativen oder passiven Charakter hat). Bezüglich der internationalen Beziehungen ist noch zu beachten, zu welcher gesellschaftlichen Form der gegebene Staat gehört.

Der von den verschiedenen Faktoren auf den gegebenen Staat ausgeübte Einfluss konkretisiert sich darin, dass dadurch für den Aufbau des Staates und für die Methoden der staatlichen Tätigkeit eine Alternative, die Möglichkeit der Wahl geboten wird. Die verschiedenen Einflüsse können sich in den positiven oder negativen Folgen konkretisieren sie können eine individuelle Lösung des gegebenen Staatssystems hinsichtlich der Entwicklung oder Konservierung des Aufbaus und der Tätigkeit der Staatsorganisation ergeben.

Die oben genannten Faktoren konzentrieren sich in der staatlichen Souveränität. Alldies beeinflusst durch eine komplizierte Übersetzung, über die staatliche Souveränität den inneren Aufbau und die Funktion des gegebenen Staates.

2. Bei der Analyse der Besonderheiten des gegebenen Staatssystems ist die Aufdeckung der konkreten Gegebenheiten und der Angaben der gegebenen Staatsorganisation ein wichtiges Erfordernis. Gewisse Angaben begründen das Verständnis der Organisation und der Funktion.

Unter den quantitativen Kennziffern muss man sich mit folgenden Angaben ganz besonders befassen: Personalstand des Staatsapparates (militärische und zivile Beschäftigungen inbegriffen) und das Verhältnis zur Bevölkerungszahl, Einkommenniveau der Staatsangestellten (im Vergleich zum Einkommen der Werktätigen und zum Gehalt der Intelligenz). Auch die Zahl der Staatsorgane, die der leitenden Organe (vor allem der Ministerien), Zahl und Hierarchie der Gebietseinheiten, Anzahl der Mitglieder der Gesetzgebungskörperschaft, Gliederung und Personalstand der Verwaltungs- und Justizorgane, Anzahl und Personalstand der bewaffneten Kräfte (Armee, Polizei, Gendarmerie, Finanzwache, usw.), und ihr Verhältnis zueinander und zu der Bevölkerungszahl weisen auch auf weitere Besonderheiten hin.

Zum Nachweis der Besonderheiten des Staatssystems gehören die quantitativen und qualitativen Angaben im Zusammenhang mit der Teilnahme der Bevölkerung an den Staatsachen. Diese können sich auf die Anzahl der aktiven und passiven Wahlberechtigten, auf ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung beziehen. Dabei muss auch die tatsächliche Teilnahme der Bevölkerung an den Staatsangelegenheiten analysiert werden: ihre Teilnahme an der Beurteilung der lokalen Staatsangelegenheiten und an der Entscheidung von Fragen, die den Staat als Ganzes berühren. Natürlich kann den quantitativen Kennziffern nur bei der Analyse der qualitativen Besonderheiten eine Bedeutung zugesprochen werden, weil die bisherigen geschichtlichen Erfahrungen beweisen dass mit dem Plebiszit und mit anderen ähnlichen auf unmittelbare

Demokratie hinweisenden Griffen und Zahlenangaben in vielen Fällen versucht wurde, eine terroristische Tätigkeit des Staates zu verhüllen.

Neben den mengenmässigen Daten der Staatsorgane muss auch die Struktur und Dynamik der Staatsorganisation untersucht werden. Im Zusammenhang mit der Struktur des Staatssystems sind die organisatorische Differenzierung, die speziellen Lösungen der horizontalen und vertikalen Gliederung zu untersuchen. Es ist eine notwendige Folge der Staatsentwicklung die innere Differenzierung der Staaten, die horizontale und vertikale Gliederung. Demzufolge sagt diese Feststellung von einem gegebenen Staatssystem nicht viel aus. Deshalb müssen die individuellen Merkmale nachgewiesen werden: welche besonderen Lösungen sich bezüglich der horizontalen und vertikalen Gliederung ergeben. Ein Staat lässt bezüglich der horizontalen Gliederung auf Einfluss verschiedener Faktoren spezielle Lösungen zur Geltung kommen. So werden z.B. die bei der Verwaltung auftauchenden rechtlichen Probleme nicht vor das gewöhnliche Gericht gewiesen, sondern zu deren Entscheidung ein besonderes Verwaltungsgericht errichtet. Oder es werden bei der vertikalen Gliederung nur untere und obere Leitungsorgane aufgestellt, während im Falle einer anderen Lösung untere, mittlere und obere Organe gebildet werden.

Die Analyse der Staatsstruktur an sich führt wieder zu einem formellen Ergebnis, deshalb müssen die Dynamik, die Aktivität der Kettenglieder der Staatsorganisation, ihre Tätigkeitsmethoden untersucht werden. Auch hinsichtlich der Tätigkeitsmethoden der Staatsorgane können vielseitige Lösungen auftreten. Die Besonderheiten dieser speziellen Lösungen zeigen sich in den einzelnen Staatssystemen. Natürlich kann nicht beschrieben werden, welches Organ was für eine Tätigkeitsmethode ausführt, aber die vorherrschenden Leitungsmethoden oder die Tendenzen der Tätigkeitsmethoden sind zu erfassen. So kann von gewissen Staaten gesagt werden, dass dort hauptsächlich die Methoden der gewalttätigen Unterdrückung, der Einschüchterung, der Vergeltung angewandt werden, während in anderen die demokratische Leitung, die Überzeugung, die politische Beeinflussung, die ideologische Überredung, die religiöse Erziehung usw., oder alle diese Methoden gemischt abwechselnd zur Geltung gebracht werden.

Nur beispielsweise können wir darauf hinweisen, dass die Rechtsanwendungstätigkeit des Gerichts durch die Methode der gewalttätigen Unterdrückung oder der Abschreckung und mit diesem Ziel, oder aber zwecks Erziehung, der Hebung des politischen und Rechtsbewusstseinsniveaus der Bevölkerung durchgeführt werden kann.

Infolge der verschiedenen Tätigkeitsmethoden zeigen sich unter den einzelnen Staaten häufig wesentliche Unterschiede bei formell identischen Strukturen.

Die Untersuchung der Staatssysteme kann daher in erster Reihe aufgrund gewisser Angaben, der Übersicht der Organisationsformen und Tätigkeitsmethoden erfolgen. Diese Annäherung begründet die Erkenntnis der übrigen inhaltlichen und formellen Besonderheiten.

3. Die inneren Besonderheiten des gegebenen Staates werden am besten durch das *Leitungszentrum* ausgedrückt. Das ist dem Wesen nach identisch mit der in der früheren Literatur üblichen Kategorie, mit der Regierungsform. So ist bei der Untersuchung des Staatssystems die Analyse der Regierungsform auch weiterhin von Bedeutung.

Die Regierungsform besagt, in welcher Weise das *Leitungszentrum des Staates* organisiert ist. Es enthält also die Organisations- und Tätigkeitsformen der Zentralorgane, das Verhältnis der Zentralorgane zu einander, ferner zeigt es die Beziehungen der Zentralorgane und der Bevölkerung (in positivem oder negativem Sinn).

In einer komplizierten Staatsorganisation enthält die Regierungsform manchmal nur die formellen Elemente, kann aber dennoch nicht ausser Acht bleiben, denn es widerspiegeln sich darin häufig die wesentlichen Besonderheiten des Staatssystems. Die ältere Literatur beschränkte die Frage der Regierungsform hauptsächlich darauf, wie die Gewalt des Staatsoberhauptes geregelt ist. Demzufolge wurden zwei verschiedene Regierungsformen unterschieden: die monarchische und die republikanische Form. Zum Verständnis der heutigen komplizierten Staatsorganisationen sagt dies nicht viel: die monarchische und die republikanische Regierungsform kann Staatensysteme mit verschiedenstem Charakter decken, daher ist diese Unterscheidung rein formell geworden.

Anstatt der engen und formellen Untersuchung der Regierungsform ist die Analyse der Regierungsform in weiterem Sinne notwendig, wobei neben dem Staatsoberhaupt das Verhältnis der obersten Staatsorgane bewiesen wird: die Beziehung zwischen der Gesetzgebungskörperschaft und der Regierung, zwischen der herrschenden Partei und dem Parlament, die gegenseitige Kontrolltätigkeit der obersten Organe untereinander, der Einfluss der unteren Organe in Richtung der Zentralorgane, usw.

Die Gliederung der Zentralorgane wirft notwendigerweise die Analyse der ausgleichenden, koordinierenden Tätigkeit der Regierung auf. Die Regierungsform umfasst die Besonderheiten der Regierungstätigkeit, das nämlich, wie eine Übereinstimmung im Verhältnis der leitenden Organe geschaffen wird, wie sie die unteren Organe lenken und erreichen können dass entsprechende Beziehungen zur Bevölkerung ausgebaut werden. Daraus ergibt sich die Feststellung dessen, ob die gegebene Regierung im Stande ist, die Bevölkerung zu leiten, ob sie die Sorgen der Leitung zu lösen vermag, ob sie mit Erfolg auf die auftauchenden gesellschaftlichen Schwierigkeiten reagieren und zur Bildung entwickelterer gesellschaftlicher Verhältnisse beitragen kann, oder ob sie bloss eine konservierende Rolle spielt.

Die Beziehung der Zentralorgane umfasst die Funktionsgrundsätze der Regierung. Folglich erstreckt sich die Analyse der organisatorischen Beziehungen der Zentralorgane auch auf die Untersuchung der Tendenzen der Funktion der Regierung, der Regierungsmethoden. Es ist zu erwähnen, dass es nicht genügt, bloss die in der Verfassung oder in anderen Rechtsnormen festgelegten Thesen zu überblicken, sondern es sind auch die tatsächlichen Zusammenhänge aufzudecken. Es kommt sehr häufig

vor, dass die Praxis von den Rechtsvorschriften abweicht, so konzentriert sich z. B. die Gewalt anstatt, wie in den Rechtsnormen vorgesehen, in den Händen des Staatsoberhauptes in denen des Regierungschefs oder die leitende und lenkende Rolle des Parlaments wird tatsächlich von der Regierung oder vom Militär ausgeübt.

Die Aufdeckung der Besonderheiten der Regierungsform weist übrigens auch auf den Charakter der staatlichen Souveränität. Die Regierungsform drückt die staatliche Souveränität aus. In den Regierungsformen erscheint im Falle von Staaten mit mehreren Nationalitäten auch die Lösung der nationalen und der staatlichen Souveränität.

4. Die individuellen Lösungen der Staatssysteme — ob wir nun den den Aufbau und die Funktionsmethode der Staatsorganisation, oder die Organisation des Leitungszentrums des Staates untersuchen — hängen häufig auch von der staatsorganisatorischen Fähigkeit der gegebenen Gemeinschaft, der Leiter der Gemeinschaft, der herrschenden Klasse ab. Dieser subjektive Faktor kann sich in individuellen Staatsorganisationsformen und Institution offenbaren. Diese Organisationslösungen können auch von anderen Staaten verwendet werden.

Die staatsorganisatorische Fähigkeit kann sich nicht nur in speziellen staatsorganisatorische Lösungen zeigen, sondern schafft Produkte, die in die gemeinsame kulturelle Schatzkammer der Menschheit eingehen. So löst z. B. die demokratische Staatsorganisation des Städtestaates von Athen unsere Anerkennung aus. Darüber hinaus sind aber die gut organisierten Verwaltungsapparate des persischen Reiches, die Lösung der Reichsorganisation der Römer, ferner die Auskristallisierung der unmittelbaren demokratischen Formen in der Schweiz, die Ergebnisse der französischen Revolution bezüglich der Schaffung einer neuen bürgerlichen Staatsorganisation, die staatsorganisatorischen Grundsätze der Kommune von Paris Ergebnisse der staatsorganisatorischen Kultur der Menschheit.

Die besonderen Lösungen der einzelnen Staaten hängen von der Staatsaufbau- Konzeption der leitenden Schicht des gegebenen Staates ab. Der Aufbau des Staates kann auf empirischer Grundlage, oder nach wissenschaftlichen Ansichten erfolgen. Im Ausbau der früheren Staatsorganisationen spielten in erster Reihe gewisse praktische Erfordernisse eine Rolle, sie waren vor allem der Niederschlag der Kämpfe um die Macht. Im sozialistischen Aufbau der Staaten werden die wissenschaftlichen Erfordernisse, die wissenschaftliche Begründung der Entwicklung der Staatsorganisation in den Vordergrund gestellt.

Die speziellen Lösungen des Staatssystems folgen nicht nur aus dem besonderen Aufbau des Staates, sondern auch aus der konkreten Tätigkeit der Menschen des Staates. Die Tätigkeit der Menschen im Staat wird aber wesentlich durch ihre gesellschaftliche Lage, durch die materielle Anerkennung, durch das politische Ansehen beeinflusst. Damit hängt auch zusammen, wie hoch das fachliche Niveau der Staatsangestellten ist. Dieser Zug wurde zwar erst nach dem Ausbau des bürokratischen und militärischen Apparates der absoluten Monarchien zu einem allgemeinen Problem, aber die Frage tauchte schon in den Staatssystemen

der früheren Staatstypen als ein fallweises und manchmal eine Rolle spielendes Problem auf. Im Zusammenhang mit diesem Problem können sich wesentliche Abweichungen und Besonderheiten in den einzelnen Staaten auch im Falle einer Struktur mit gleichem Charakter zeigen. Das hängt in erster Reihe von den Erfordernissen bezüglich der Anstellung der Staatsangestellten ab und zeigt sich auch im Verhältnis der Fachgebildeten und des Laienelementes. Das Fachbildungs- und Eignungsniveau und das Geltendmachen der gegen die Staatsangestellten erhobenen Erfordernisse zieht die abweichenden Methoden und Ergebnisse der Tätigkeit der einzelnen Organe nach sich.

5. Die bisher erwähnten Besonderheiten des Staatssystems realisieren sich in den konkreten Erscheinungen und Eigenschaften der einzelnen Staaten. Die einzelnen Staaten verfügen auf Einwirkung der verschiedenen Ursachen über voneinander abweichende Staatsorganisationen, die Organe haben auf Einwirkung objektiver und subjektiver Faktoren individuelle Merkmale.

Die individuellen Merkmale zeigen sich hauptsächlich darin, was für ein Verhältnis die gegebene Staatsorganisation mit der Bevölkerung, mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung schafft. Das zeigt nämlich den entsprechenden Aufbau und die entsprechende Funktion der Staatsorganisation. Die Kontrolle des Aufbaus und der Funktion der Staatsorganisation, oder die Probe der aufgestellten Erfordernisse kann aufgrund dieses Verhältnisses beurteilt werden.

Die staatliche Tätigkeit richtet sich auf die Ausgestaltung und Durchführung der Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen. Die erfolgreiche Durchführung der Entscheidungen kann durch Organisation der verschiedenen Schichten der Bevölkerung erfolgen. Die staatliche Tätigkeit ist wirkungsvoll, wenn die Disziplin und der Gehorsam der Staatsbürger entsprechend ist. Deshalb muss untersucht werden, wie hoch das Gehorsamsniveau der verschiedenen Schichten der Bevölkerung ist.

Die verschiedenen Staaten stellen sich im allgemeinen das ideale Ziel, eine möglichst grosse Menge der Bevölkerung mit der staatlichen Tätigkeit, mit den staatlichen Entscheidungen zu identifizieren. Der Klassenkampf ermöglicht aber nicht, dass sich alle Schichten der Bevölkerung mit dem Staat identifizieren. Die vollkommene Unterstützung der staatlichen Tätigkeit erfolgt vor allem seitens der Mitglieder der herrschenden Klasse. Die verschiedenen Schichten der unterdrückten Klasse nehmen die staatlichen Entscheidungen zur Kenntnis, sie befolgen dieselben zwangsweise oder sie widersetzen sich bewusst.

Dem Wesen nach hängt die Existenz der Staatsorganisation von ihrem Verhältnis zur Bevölkerung ab. Deshalb richtet sich der Aufbau jedes einzelnen Staatssystems auf die Schaffung der entsprechenden Beziehungen zur Bevölkerung und auf deren Dauerhaftigkeit. Um das zu erreichen, baut sich jeder Staat mit Hinsicht auf die besonderen Erfordernisse seine Staatsorganisation aus und gestaltet oder modifiziert die Methoden der Tätigkeit dieser Organisation. Der Mangel einer

entsprechender Beziehung zur Bevölkerung kann infolge der Steigerung des inneren Widerstandes zu einem Umsturz des Staates führen. Ausserdem kann auch ein Angriff von aussen wegen des Widerstandes und des Gegensatzes mehrerer Schichten der Bevölkerung und infolge der Verweigerung der notwendigen Unterstützung die Existenz des Staates gefährden.

Die Beziehungen zwischen dem Staatssystem und der Bevölkerung erscheint nicht allgemein sondern konkret; diese Beziehungen konkretisieren sich in der konkreten Beziehung der Staatsangestellten zu den Staatsbürgern. Und das spielt auch bei der Beeinflussung der konkreten menschlichen Verhältnisse durch den Staat eine Rolle. Die Staatsorgane beeinflussen die konkreten Verhältnisse des Arbeitsortes, der Familie, der Schule, die kulturellen Verhältnisse, ja sogar den Bevölkerungszuwachs.

Aus dem Gesagten folgt, dass die Aufdeckung der Beziehung zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung ein wichtiger Punkt des Verständnisses des Staatssystems ist.

6. Im Zusammenhang mit der Definition des Staatssystems ist ein grundlegender Ausgangspunkt, dass jeder Staat über eine Staatsorganisation und Tätigkeitsmethoden verfügt, die seinen Verhältnissen, objektiven und subjektiven Gegebenheiten entsprechen. Aus der Vielseitigkeit sind die wesentlichen Kriterien zur Definition des Begriffes hervorzuheben.

Die wesentlichen Kriterien des Staatssystems offenbaren sich hauptsächlich 1. in der Regierungsform und Methoden, 2. in der besonderen Struktur und Tätigkeit der Staatsorganisation, 3. in der Beziehung zwischen den Staatsangestellten und der Bevölkerung.

Diese wesentlichen Beziehungen enthalten natürlich in jedem einzelnen Staat individuelle, spezielle Merkmale, aber die Aufdeckung und Abfassung der wesentlichen Kriterien ermöglicht die Bestimmung des Charakters des gegebenen Staatssystems und insbesondere, dass sein Platz innerhalb der Gesamtheit der Staaten und unter den Staatsformen bestimmt und festgestellt wird, zu welchem Staatentyp es gehört.

FUSSNOTEN

¹ Állam- és jogelmélet (Staats- und Rechtstheorie), Red.: M. Samu, Budapest, 1970, p.: 145.

² Z. Péteri: Az államok osztályozásának néhány kérdése a szocialista államelméletben (Einige Fragen der Klassifikation der Staaten in der sozialistischen Staatstheorie) Állam és Igazgatás, 1965, Nr. 5, p.: 240.

³ Állam- és jogelmélet (Staats- und Rechtstheorie) Budapest, 1951, p.: 120.

⁴ Lenin: Filozófiai füzetek (Philosophische Hefte) Budapest, 1954, p.: 341.

⁵ B. Fogarasi: Logika (Logik) Budapest, 1958, p.: 209.

⁶ Marx – Engels: Válogatott művek (Ausgewählte Werke) Budapest, 1963, Bd. I p.: 367.

⁷ S. F. Tőkei: Az „ázsiai termelési mód” kérdéséhez (Zur Frage der „Asiatischen Produktionsweise“) Budapest, 1965.

⁸ W. S. Petrow: *Tip i formi gosudarstwa* (Typ und Formen des Staates), I.L.U. Leningrad 1967, p.: 24.

⁹ Petrow: op. cit. p.: 56.

¹⁰ *Teoria Gosudarstwa i Prawa*, Red. Denisow Moskwa, 1972, p.: 75.

¹¹ W. J. Tschirkin: *Staatsformen in den sozialistisch orientierten Ländern* (in ungarischer Übersetzung) Magyar jog, 1972, p.: 7 und 365.

¹² ebenda

¹³ A. Denisow: *Suschtschnost, i formi gosudarstwa* (Wesen und Formen des Staates) Moskwa, 1960, p.: 13.

¹⁴ Denisow: op. cit. p.: 17.

¹⁵ In der sowjetischen Literatur fasst Burlatzkij das politische System breiter auf als die staats-theoretischen Auffassungen: nach ihm umfasst das politische System die politischen Institutionen — den Staat, das Recht, die politischen Parteien und Organisationen, uws. — sowie auch das Kommunikationssystem. S. Burlatzkij, F. M.: *Lenin, Gosudarstwo. Politika* Moskwa, 1970, p.: 118.

¹⁶ S. Gy. Moór: *Tegnap és holnap között* (Zwischen gestern und morgen) Budapest, 1947, p.: 147—148.

¹⁷ Marx — Engels: *Válogatott művek* (Ausgewählte Werke), Bd. II, Budapest, 1963, p.: 234.

СИСТЕМАТИЗАЦИЯ ГОСУДАРСТВ

РЕЗЮМЕ

Автор в первом пункте определяет принципиальную основу классификации государств. Закрепляет требование диалектического материализма: надо раскрыть естественную систему на основе внутренних черт, признаков. Отвергает принцип систематизации по которому возможна классификация государств на основе экономических законов, так как это является внешним признаком. Классификация государств, что касается времени и пространства может происходить с исторической стороны и на основе анализа конкретного организационного построения. При классификации государств чтобы использовать диалектику индивидуального, особенного и общего, определить категорию государственной структуры, государственного строя и типа государства.

Второй пункт определяет понятие типа государства. Тип государства содержит общие черты государств отдельных общественных формаций, выражает особенности государственной организации данного классового господства. Понятие типа государства таким образом а) является государством определённой общественной формации, которое как средство классового господства защищает данные общественные отношения, б) включает в себя общие черты содержания и формы отдельных государств.

Третий пункт подытоживает прения, связанные с элементами понятия государственной формы. Автор ссылается на то, что в социалистической литературе нет больших прений о понятии государственной формы, но постоянно повторяется проблема элементов понятия государственной формы. Автор отвергает мнение, что государственная форма имеет три элемента: форму правления, государственную структуру и политический строй.

Четвертый пункт занимается определением государственной формы. Автор подчеркивает, что в круг государственной формы — на уровне особенного — относятся группа государств с общими признаками. Внесение государств в одну группу возможно с исторической и управленческо-организационной точки зрения. Группировка многообразных государств возможна на единой основе классификации, а именно на основе государственного суверенитета. Значит, государственная форма охватывает группу государств, для которой на основе государственного суверенитета характерны общие организационные методы и методы деятельности.

Пункт пятый занимается вопросом государственной системы. Эта категория означает индивидуальное. Чтобы судить об отдельном государстве, необходимо вскрыть территориальные особенности, населенность, экономические и политические отно-

нения, историческое прошлое и международное положение. Все эти факторы на основе государственного суверенитета определяют индивидуальные черты устройства и деятельности государства. Индивидуальные черты отдельных государств проявляются и в количественных данных государственной системы, кроме того надо рассмотреть и структуру и динамику государственной системы. Автор подытоживает существенные признаки государственной системы:

1. форма и методы правления
2. особенное устройство и деятельность государственной системы
3. отношение между служащими и населением.

THE SYSTEMATISATION OF STATES

SUMMARY

In item 1 the author determines the fundamental principle of the classification of states. He lays down the requirement of dialectical materialism: the natural system has to be explored on the basis of the internal features and signs of the phenomenon. He rejects that principle of systematisation according to which the states can be classified on the strength of economic laws, because it is an external criterion. The classification of states in terms of time and space can be realized through a historic approach and by the analysis of a concrete structure of organisation. When classifying the states we apply the dialectics of the individual, specific and general in order to formulate the categories of state system, state form and state type.

Item 2 determines the notion of the state type. The state type contains the common traits of the individual social formations, expresses the characteristics of the state organisation of the given class rule. Accordingly, the state type *a*) is the state of a particular social formation which as a means of the class rule safeguards the given social relations, *b*) includes the general and common elements of content and form of states.

Item 3 summarises the discussion about the notional element of the state form. The author refers to the fact that there is not an animated discussion on the notion of the state form in the socialist literature, but the problem of the notional element of the state form is a constantly recurrent question. The author does reject the idea that the state form has three elements; form of government, state structure and the political system.

Item 4 deals with the determination of the state form. The author points out that the state form includes — at the level of the specific — a group of states with common traits. The states can be arranged in one group by means of historic and governmental-organisational approach. Grouping the states of many kinds can be realised on the basis of a uniform classification, namely on that of state sovereignty. Consequently, the state form comprises the group of states having common methods of organisation and operation on the basis of the state sovereignty.

Item 5 discusses the question of the state system. This category means the individual. In order to determine the individual state it is needed to explore the territorial peculiarities, population, the economic and political relations, the historical background and the international situation. All these factors determine the individual features of the structure and operation of the state through the state sovereignty. The individual traits of a state are manifest also in the quantitative data of the state structure, besides the structure and dynamics of the organisation of the state have to be examined.

The author sums up the essential criteria of the state system.

1. Form and methods of governing.
2. The peculiar structure and operation of state organisation.
3. The connection between state officials and inhabitants.